

Predigt am Dritttletzten Sonntag des Kirchenjahres (08.11.2020)

als ZOOM-Gottesdienst aus Landau

1. Thessalonicher 5, 1-6

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1 ***Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben;***
- 2 ***denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht.***
- 3 ***Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen.***
- 4 ***Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme.***
- 5 ***Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.***
- 6 ***So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.***

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

es war vor vielen Jahren beim Abendgebet am Kinderbett: „Lieber Heiland, mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm! Amen.“ - Pause -

„Du Papa!“ „Ja, was ist denn?“ „Wie kommt man denn eigentlich in den Himmel?“

Schwierige Frage. Wie soll man das einem Kind klarmachen? Ich versuche: „Ja, weißt du, wenn ein Mensch, der an den lieben Heiland glaubt stirbt, dann kommt er in den Himmel.“

Das kleine Mädchen denkt einen kleinen Augenblick darüber nach und sagt dann: „Ach, dann möchte ich doch lieber noch ein bisschen hier bei euch bleiben!“

Das Leben ist schön und lebenswert. Vor allem für jüngere Leute. Für Ältere ist es oft beschwerlich. Doch am Leben hängen wir alle. Es ist uns doch schließlich auch von Gott geschenkt!

Aber: es wird uns auch wieder genommen werden. Und niemand weiß, wann. Niemand weiß seine Stunde und niemand weiß die Stunde dieser Welt. ***Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht.*** So der Apostel Paulus.

Im Glaubensbekenntnis sagen wir, „dass er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten“. Sicher. Aber bitte nicht so bald?

Für viele von uns Christen ist Jesu Wiederkunft in weite Ferne gerückt, - und für noch mehr Menschen ist sie überhaupt kein Thema.

Wie gut, dass uns der Jahreswechsel des Kirchenjahres, die drei letzten Sonntage und die vier ersten des neuen Jahres, die Adventssonntage daran erinnern: ***Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht.***

Das klingt zunächst wie eine Drohung, doch es ist im Gegenteil ein Aufruf zur Gelassenheit: Lasst das Berechnen, lasst die Angstmacherei, lasst das Aufzählen von bösen Ahnungen und dunklen Vorzeichen des nahen Endes, lasst alle diese Verschwörungstheorien: ***Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben.***

Im Gegensatz zu unserer Zeit glaubten die meisten Christen damals, dass die Wiederkunft Christi ganz unmittelbar bevorstehen würde. Da war natürlich die Versuchung besonders groß, ganz genau zu berechnen, wann das wohl sein würde.

Doch der Apostel nimmt den Endzeitfanatikern den Kalender aus der Hand und sagt:

„Ihr wisst es doch: Ein Dieb meldet sich nicht an, der kommt einfach, am liebsten, wenn niemand mit ihm rechnet. Lasst also das Fragen und lebt heute, wachsam und nüchtern. Und bedenkt, was ihr heute schon seid: Ihr seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages“.

Und für solche Menschen ist der Tag des Herrn ein guter Tag; denn da wird sein Reich in Herrlichkeit anbrechen. Ihr seid solche, die sich darauf freuen dürfen, liebe Brüder und Schwestern!

Allerdings, es gibt auch andere, von denen Paulus als „sie“ spricht: jene, die nicht glauben.

Sie lassen den lieben Gott einen guten Mann sein. „Es wird schon nichts passieren“, sagen sie, „es

geht immer so weiter, es gibt kein Gericht Gottes.“

Über sie schreibt Paulus den Thessalonichern: „Ihr Friede ist trügerisch, sie wissen ja nicht, oder wollen es nicht wissen, dass Gott diese Welt richten wird.“

Dabei müssen wir immer mithören, dass das Wort „richten“ eine doppelte Bedeutung hat: es meint einerseits das Richten im Sinn von „verurteilen“. Zugleich aber bedeutet es auch das Aufrichten von Gerechtigkeit, nämlich dass seine Gnade zu ihrem ewigen Recht kommt.

Also sie, jene anderen glauben nicht an das Gericht, weder daran, dass offenbar werden wird, dass diese Welt von der Sünde zugrunde gerichtet worden ist, noch daran, dass Gott sein ewiges Reich aufrichten wird.

Wer aber so denkt und lebt, der tappt im Dunkeln, der vertut letztlich sein Leben.

Bei uns ist das natürlich anders – Gott sei Dank! ***Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.***

Kinder des Lichtes, das ist eine tröstliche Zusage: So wie Kinder was von ihren Eltern haben – „Ganz der Vater!“ - „Ganz die Mutter!“ so haben wir auch etwas an uns von dem, der gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern er wird das Licht des Lebens haben.“

Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes: Wir haben was von Christus **an** uns. Denn er hat uns geprägt und er prägt uns durch sein Wort. Wenn wir das hören, dann wirkt er in uns durch seinen Heiligen Geist, er verändert uns und lässt uns das werden, was wir sind:

Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes: Wir haben was von Christus **in** uns. Denn er hat uns geprägt und er prägt uns, wenn wir an seinem Tisch ihn selbst empfangen unter Brot und Wein. Was wir schmecken und hören, wirkt in uns. Er selbst persönlich verändert uns und lässt uns das werden, was wir sind.

Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes: Wir haben was von Christus **für** uns. Denn er hat uns geprägt und er prägt uns, wenn wir uns in der Beichte zusprechen lassen, was seit der Taufe für uns gilt: Dir sind deine Sünden vergeben!

Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes: Wir haben was von Christus **um uns herum**. Denn da, wo „zwei oder drei versammelt sind in seinem Namen“, also auch hier und jetzt, in diesem virtuellen Gottesdienst - da ist er mitten unter uns. Denn ER ist ja auch der HERR über Elektronen, Bits und Bytes. Auch hier sind wir der Leib Christi und jeder von uns ein Glied, dazu bestimmt, einander wahrzunehmen, uns zu sehen und uns zu hören, zu helfen und zu fördern!

Denn ihr alle seid Kinder des Tages: Der „Jüngste Tag“ mag zwar auch für uns überraschend und plötzlich kommen. Denn auch wir wissen ja weder Zeit noch Stunde. Aber für uns kommt er nicht unerwartet. Denn wir rechnen ja mit ihm jederzeit, ohne Angst; denn der, der da kommt, Christus ist ja schon heute „mitten unter uns“ in mehrfacher Weise.

Was folgt daraus?

So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.

Weder jene, die aus Angst vor dem Ende des eigenen Lebens und vor dem Ende dieser Welt in Panik verfallen sind unsere Vorbilder. Auch nicht jene, die aus Angst vor der Realität des Lebens und dieser Welt die Augen verschließen und ihr Leben in Vergnügungen und Ablenkungen zerstreuen. Beide verschlafen das Leben auf ihre Weise.

So sollen und wollen wir nach dem Willen des Apostels nicht sein, sondern wach und nüchtern: mit wachen Sinnen für die Realität allen Lebens: es geht unweigerlich auf das Ende zu.

Und zugleich nüchtern, ohne Panik: Am Ende geht es nicht in die Dunkelheit des Todes. Am Ende steht der Anfang!

So lasst uns, liebe Schwestern und Brüder also als Kinder des Lichtes gelassen leben und jeden Tag aus Gottes Hand nehmen, bis wir in seiner Hand geborgen das ewige Licht sehen werden.

Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.

(Pfarrer Jürgen Wienecke, Landau)